

Einflüssen, die zu den Reformzielen gehörte, war auch für Æthelwolds Kreis wichtig, wurde aber differenziert gehandhabt: Dort, wo die Unterstützung von Adligen gebraucht wurde (beispielsweise in Ely und Thorney), setzte man vermehrt auf lokale Heilige. In der zweiten Generation ließ sich eine stärkere Kooperation der verschiedenen Gemeinschaften feststellen: Die Heiligenverehrung anderer Klöster wurde zum Teil übernommen, was H. auf einen gestiegenen Bedarf an gegenseitiger Unterstützung aufgrund der Krisen dieser Zeit (vermehrte Wikingereinfälle ab 980, die schließlich in die dänische Eroberung mündeten) zurückführt. Der langanhaltende Erfolg der Klöster aus Æthelwolds Umfeld, der sich unter anderem daran zeigt, dass sie 1086 zu den reichsten in England gehörten, wie aus dem Domesday Book hervorgeht, liege nicht nur in der königlichen Unterstützung begründet, mit der der Einfluss des weltlichen Adels zurückgedrängt wurde, vielmehr habe man daneben auch die Unterstützung (oder zumindest das Nicht-Eingreifen) von Gruppen außerhalb der Klöster gesucht, unter anderem durch die Förderung von (lokalen) Heiligenkulten. H., die „Reform“ als einen Prozess sieht, nicht als eine Agenda, die es abzuarbeiten gilt, stellt zum Schluss fest, dass sogar eine Gruppe relativ strikter Reformen als flexibel und kompromissbereit angesehen werden kann. „Reformer“ sollten also tunlichst nicht als homogene Gruppen gesehen, sondern möglichst differenziert betrachtet werden. Das ist H. mit ihrem Buch, das sicherlich vor allem für Spezialisten mit ausreichenden Vorkenntnissen – auch zur englischen Geschichte – von Interesse sein dürfte, auf beeindruckende Weise gelungen.

Dominik Waßenhoven

Ireland and the Crusades, ed. by Edward COLEMAN / Paul DUFFY / Tadhg O'KEEFE, Dublin – Chicago 2022, Four Courts Press, 236 S., Abb., ISBN 978-1-84682-861-4, EUR 50. – In jüngerer Zeit waren sowohl die Beteiligung Irlands an den Kreuzzügen als auch die dortigen Niederlassungen der geistlichen Ritterorden und die Frage, wie weit die mit König Heinrich II. Plantagenet († 1189) einsetzende Eroberung Irlands selbst ein Teil der hochma. Expansion des lateinischen Europa war, wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Studien (vgl. DA 71, 422; DA 73, 456; DA 76, 926f.). Die 14 Beiträge führen dies weiter, umrahmt von einem Vorwort (S. 15–18, ohne Vf.), einem Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 200–223) und einem Index (S. 224–236). Edward COLEMAN (S. 19–37) bietet einen informativen Überblick zur Forschungslage. Jean-Michel PICARD (S. 38–51) spürt dem Einfluss des Bernhard von Clairvaux und der Zisterzienser auf die Kreuzzugspropaganda in Irland nach, vom heiligen Malachias († 1148 in Clairvaux) und Christian O'Conairche unter Eugen III. bis zu Thomas von Mellifont unter Innocenz III. Vor dem Hintergrund aktueller Debatten über Rassismus und Kolonialismus untersucht Maeve CALLAN (S. 52–69) die Rolle der Päpste bei der Rechtfertigung der englischen Unterwerfung Irlands: Wie Anne Duggan endgültig gezeigt habe, sei Hadrians IV. (1154–1159) Schreiben *Laudabiliter* (JL 10056) eine Fälschung des Chronisten und Kreuzzugspredigers Gerald von Wales († 1223). Alexander III. und andere Päpste hätten die Eroberung aus politischen Gründen unterstützt. Häresievorwürfe aber gebe es erst unter